

**Bericht zum deutsch-polnisch-russischen Doktorandentreffen zu „Leben, Werk und Erbe von Lew Kopelew“ in Toruń (Polen) vom 13.-15. 11. 2013**

**Veranstalter:** Projekt „Trialog“

**Datum, Ort:** 13.-15.11.2013, in Toruń (Polen)

**Bericht von:** Karl-Konrad Tschäpe und Peter Ulrich, Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Zwischen dem 13.-15.11.2013 trafen sich im polnischen Toruń 17 Nachwuchswissenschaftler aus Deutschland, Polen und Russland zu einem Gesprächs-, Diskussions- und Vernetzungstreffen. Thema war „Leben, Werk und Erbe von Lew Kopelew“, das von den Teilnehmenden interdisziplinär diskutiert wurde.

Das Trialog-Doktorandentreffen 2013 wollte der Bedeutung Kopelews in Deutschland, Polen und Russland nachgehen. Welche Spuren haben Leben, Werk und Erbe des 1997 verstorbenen großen Humanisten heute in Deutschland, Polen und Russland hinterlassen? Wie attraktiv sind Kopelews Ideen für eine Nationen übergreifende Völkerverständigung in diesen Ländern und für ein sich vereinigendes Europa? Welche neuen Forschungen zu Kopelew gibt es, und wie wird dessen Projekt der „west-östlichen Spiegelungen“ heute fortgesetzt? Welche Chancen bietet es für einen deutsch-polnisch-russischen Trialog? In zwei Themenbereiche wurden diese Fragen diskutiert:

1. Leben, Werk und Bedeutung von Lew Kopelew in Deutschland, Polen und Russland
2. Kopelews Erbe im heutigen wissenschaftlichen und politischen Diskurs in Europa

Am 13.11.2013 reisten die Teilnehmer der Europa Universität Viadrina Frankfurt (Oder), der Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń und der Baltischen Föderalen Kant-Universität Kaliningrad beim Hotel Akademicki in Toruń an. Am späten Nachmittag fand bereits ein erster Rundgang durch die historische Altstadt und anschließend ein gemeinsames Abendessen statt. In dieser Runde entstand ein erster Trialog, und die Nachwuchswissenschaftler hatten Gelegenheit, sich bereits auf informellen Wege auszutauschen.

Am 14. November 2013 trafen im Konferenzraum des Universitäts-Hotels Nachwuchswissenschaftler mit Akademikern aus der Universitäten Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, der Projektleiterin PD Dr. Olga Kurilo und dem polnischen Koordinator des Projektes „ Trialog“ Dr. Piotr Zariczny zusammen. Die Vorträge wurden durch Simultandolmetscher übersetzt.

Am Vormittag wurde das Doktorandentreffen zu „Leben, Werk und Erbe von Lew Kopelew“ durch ein Grußwort von Prof. Dr. Roman Bäcker, Dekan der Fakultät für Politikwissenschaft und internationale Beziehungen der Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, eröffnet.

Danach folgten einführende Worte zum Thema von PD Dr. Olga Kurilo und Dr. Piotr Zariczny, die u.a. die Aktualität Lew Kopelews für die Entwicklung einer toleranten Zivilgesellschaft im europäischen Raum betonten. Adam Jarosz machte auf Förder- und Austauschmöglichkeiten für Doktoranden über die Nikolaus-Kopernikus-Universität aufmerksam.

In der ersten Sektion „Leben, Werk und Erbe Lew Kopelews in Deutschland, Polen und Russland“ startete Nataliya Krüger (Europa-Universität Viadrina – DE, UA) mit dem Thema „*Der bekannte und der unbekannt* Lew

*Kopelew: Eine bibliographische Recherche zu Kopelew anhand von Bibliotheken in Mittel- und Osteuropa“.*

Dabei stellte sich heraus, dass Kopelew, in Deutschland durchaus einem breiterem Publikum ein Begriff ist, hier wurden und werden zahlreiche Forschungsarbeiten publiziert, in Köln widmet sich das Lew-Kopelew-Forum dem geistigen Erbe des Dissidenten. Dahingegen sind Publikationen zu Kopelew in Polen und der Ukraine äußerst rar. Für Russland ist Kopelew eine bedeutende Identifikationsfigur, es wird zu ihm geforscht und publiziert. Doch ist die bekannte Reihe „West-östliche Spiegelungen: Russen und Russland aus deutscher Sicht und Deutsche und Deutschland aus russischer Sicht“, bis auf einzelne darin enthaltene Aufsätze, bis heute nicht übersetzt, was besonders die deutschen Teilnehmer sehr überraschte.

Das zweite Referat von Martin Jeske (Europa-Universität Viadrina/ DE) „*Zum Briefwechsel Kopelews mit Heinrich Böll*“ setzte sich mit dem Jahrzehnte andauernden Briefwechsel zwischen Heinrich Böll und Lew Kopelew auseinander, die mit einander eng befreundet waren. Dabei referierte Martin Jeske zu dem Buch „Heinrich Böll – Lew Kopelew: Briefwechsel“ (Steidl Verlag, 2011) und stellte einige Auszüge und Pointen grenzüberschreitenden Charakters aus der Korrespondenz heraus. Besondere Brisanz hatte der Briefwechsel in Bezug auf die zeitlichen Umstände und Schwierigkeiten des Postverkehrs.

Den Abschluss des Vormittags bildete Karl-Konrad Tschäpe (Europa-Universität Viadrina – DE, RU) mit seinem Vortrag zu „*Lew Kopelew im Spiegel der deutsch-sowjetischen Propaganda*“. Mit einem kurzen Einstieg in die Propaganda- und Wahrnehmungsforschung machte er das Paradox deutlich, dass Propagandisten im Kriege den Feind gerade

besonders gut verstehen müssen, wenn sie mit ihm, wie Kopelew, erfolgreich kommunizieren wollen. Gerade dies hat es Kopelew aber offensichtlich schwer gemacht, Deutsche pauschal als Feind zu betrachten. Sein Engagement für Deutsche im Krieg und für die deutsch-sowjetische Aussöhnung danach sind sicher auch aus diesem Licht zu verstehen.

Nach der ersten Sektion am Vormittag begann ab 13 Uhr die Eröffnung der Dialog-Fotoausstellung „Grenzland? Spurensuche in der Region Toruń/Thorn“ im Hauptgebäude der Universitätsbibliothek in Toruń. Es handelt sich hierbei um eine Wanderausstellung. Sie war bereits in Toruń (2011) und in Aleksandrów (August – September 2013) zu sehen, voraussichtlich im März – Mai 2014 wird sie Rypin zu Gast sein.

Zur Eröffnung der Fotoausstellung wurden Grußworte von Frau PD Dr. Olga Kurilo und im Anschluss von Anna Zgilinska (Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń) gesprochen. Die Ausstellungseröffnung war auf Grund der hohen Besucherzahl und Resonanz ein großer Erfolg.

Nach dem Mittagessen wurde das Kolloquium im Hotel Akademicki fortgesetzt. Dort eröffnete Peter Ulrich (Europa-Universität Viadrina / DE - RU) die zweite Sektion „Kopelews Erbe im heutigen wissenschaftlichen und politischen Diskurs in Europa“. Er referierte über „*Lew Kopelew und das heutige Europa. Kultfigur, Symbol des Friedens und der Menschenrechte*“. In seinem Impulsreferat analysierte er anhand der Laudatoren und Preisträger den Lew-Kopelew-Preis für Frieden und Menschenrechte, der seit 2001 vom Lew-Kopelew-Forum verliehen wird. Die Frage stellte sich: Wie weit ist Lew Kopelew neben seinem Engagement für Geschichte und Wissenschaft bis heute auch eine politische Figur? In der anschließenden

Diskussion wurde u.a. die Frage gestellt, ob und wie weit Lew Kopelew als politische Figur instrumentalisiert wird.

Michail Krištal' (Kant-Universität Kaliningrad/ RU) fuhr mit seinem Vortrag „*Die internationale Idee des Friedens in Kopelews Werk ‚Und schuf mir einen Götzen‘*“ im Programm fort. In dem Vortrag ging er auf die Sozialisation des jungen Lew Kopelew im internationalen Kiew als historische Begründung von Kopelews Verständnis zwischen den Völkern ein.

Im Geiste des Erbes Kopelews war der Vortrag von Pawel Juszkiewiez (Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń/ POL) gehalten. Er berichtete beeindruckend von den Erfahrungen einer weißrussisch-polnischen Familie im Grenzgebiet und den kulturellen sowie administrativen Schwierigkeiten des Lebens mit gemischter Identität im Grenzbereich der Europäischen Union.

Madina Chamčieva (Kant-Universität Kaliningrad/ RU) sprach zum Thema „*Die Macht des Wortes in den Werken Lew Kopelews*“ über verschiedene Epochen und Ereignisse im Leben Kopelews und die Auswirkungen auf seine Dichtungen, Dokumentationen und Schriften.

Lejla Chamčieva (Kant-Universität Kaliningrad/ RU) fragte in ihrem Vortrag zu „*Das Bild des Fremden in den Werken Lew Kopelews, dessen wissenschaftliche und gesellschaftspolitische Bedeutung*“ nach der Aktualität von Kopelews Analyse von Fremd- und Feindbildern. Russen und Deutsche hätten sich in der Geschichte feindlich gegenüber gestanden, aber auch gegenseitig bewundert. In ihrem Vortrag warnte sie davor, den Weg des gegenseitigen Kennenlernens zu verlassen, Feindbilder entstünden, wenn man zu wenig übereinander weiß.

Am Schluss setzte sich der Vortrag von Aleksandr Strelkovskijs (Kant-Universität Kaliningrad/ RU) zur „*Erinnerung an Lew Kopelew*“ u.a. mit der Beziehung Kopelews und Solschenizyns auseinander. Im Anschluss stand eine kurze abschließende Diskussionsrunde, in der ein kurzes Resümee und ein Ausblick gewagt wurde. Darin wurden noch einmal die interdisziplinären Ansätze für die Beleuchtung des Werks, Lebens und Bedeutung von Lew Kopelew aus geschichtlicher, literaturwissenschaftlicher, politikwissenschaftlicher, sowie soziologischer Sicht hervorgehoben und zusammengefasst.

Dabei ergab sich, dass Lew Kopelew, der in Kiew geboren wurde und eine lange Zeit in Russland gelebt hat, in Osteuropa noch wenig bekannt ist. In Kiew gibt es zum Beispiel kein Kopelew-Museum. Aber auch in Deutschland gilt es, die Erinnerung an Kopelew und sein Erbe wach zu halten. Einigkeit bestand darin, dass Kopelew als Identifikationsfigur für Deutsche, Polen und Russen gleichermaßen gut geeignet sei, dass dies aber in Forschung und Öffentlichkeit nicht genügend Berücksichtigung fände.

Bei einem feierlichem Abendessen und anschließendem Umtrunk wurden Erkenntnisse und Diskussionen des Tagesprogramms in den Abend getragen und vertieft. Für eine weitergehende Vernetzung und zukünftige Projekte wurden Kontaktdaten zwischen den Nachwuchswissenschaftlern ausgetauscht und zukünftige Dialog-Veranstaltungen besprochen.

Am 15.11. startete der Tag mit einem gemeinsamen Frühstück und der Verabschiedung der Teilnehmer im Anschluss.

Fazit: Die Konferenz hat durch den Blick auf Lew Kopelew aus verschiedenen Winkeln und wissenschaftlichen Bereichen einen interdisziplinären Diskussionsraum ermöglicht.

Durch die deutschen, polnischen und russischen Vorträge entstand ein Dialog im besten Sinne des Wortes – mit überraschenden und interessanten Aspekten. Wenn es den immer anregenden Vorträgen im Gesamtkontext bisweilen an Stringenz und Zusammenhang zu fehlen schien, liegt dies sicher auch an der Vielseitigkeit des Erbes von Kopelew und an interkulturellen Interferenzen. Auch fehlte ein nachhaltiges Gesamtprodukt des Doktorandentreffens (etwa eine Publikation oder einen öffentlichen Beitrag zur Kopelew-Forschung). Auf Grund des Mangels an Zeit und finanziellen Mitteln war eine solche Dokumentation aber auch kaum umzusetzen. Weiterhin fehlte eine klarere Abgrenzung zwischen den wissenschaftlichen Teildisziplinen und eine Vorstellungsrunde der Teilnehmer, was vielleicht zu einer konkreteren Vorstellung über persönliche Hintergründe und Forschungsschwerpunkte der Teilnehmer geführt hätte. Dennoch konnte ein tatsächlicher Dialog entstehen, der einen grenzüberschreitenden Austausch von Erfahrungen, Lebensweisen, Kulturen und Sprachen ermöglicht hat. Nicht zuletzt hat das Treffen gezeigt, das ein deutsch-polnisch-russischer Dialog von allen Beteiligten als dringend notwendig empfunden wird - die Suche nach gemeinsamen Themen und Identifikationsfiguren hat dabei gerade erst begonnen.

*Offizielle Eröffnung des Doktorandentreffen in Toruń*

Eröffnungsansprache und Grußwort durch Prof. Dr. hab. Roman Bäcker, Dekan der Fakultät für Politikwissenschaft und internationale Beziehungen der Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń

Grußwort und Einführung in das Thema durch PD Dr. Olga Kurilo und Dr. Piotr Zariczny

**Sektion 1: Leben, Werk und Bedeutung von Lew Kopelew in Deutschland, Polen und Russland**

1 Natalya Krüger: *„Der bekannte und der unbekannte Lew Kopelew: Eine bibliographische Recherche zu Kopelew anhand von Bibliotheken in Mittel- und Osteuropa“*

2 Martin Jeske: *„Zum Briefwechsel Kopelews mit Heinrich Böll“*

3 Karl-Konrad Tschäpe: *„Lew Kopelew im Spiegel der deutsch-sowjetischen Propaganda“*

Eröffnung der Ausstellung *„Grenzland? Spurensuche in der Region Toruń/Thorn“* im Hauptgebäude der Universitätsbibliothek

**Sektion 2: Kopelews Erbe im heutigen wissenschaftlichen und politischen Diskurs in Europa**

1 Peter Ulrich: *„Lew Kopelew und das heutige Europa. Kultfigur, Symbol des Friedens und der Menschenrechte“*

2 Michail Krištal': *„Die internationale Idee des Friedens in Kopelews Werk „Und schuf mir einen Götzen“*

3 Paweł Juszkiewicz: *„Identität im deutsch-weißrussischen Grenzland“*

4 Madina Chamčieva: *„Die Macht des Wortes in den Werken Lew Kopelews“*

5 Lejla Chamčieva: *„Das Bild des Fremden in den Werken Lew Kopelews, dessen wissenschaftliche und gesellschaftspolitische Bedeutung“*

6 Aleksandr Strelkovskij: *„Erinnerung an Lew Kopelew“*